

Unser Werk



9-10
1964

12. Jahrgang



VOR 50 JAHREN Siegen, Bahnhofstraße, September 1914. Auszug des 81. Infanterie-Regiments



DEN WOLKEN NAHE

Urlaubsfoto aus der Nähe von Mittenwald

Unser Werk

Gemeinsame Werkszeitschrift
der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen,
der Friedrichshütte AG, Herdorf,
und der Blefa
Blechwaren- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal,
für ihre Mitarbeiter.

Inhalt:	Titelbild
Alle Jahre wieder – Inventur	
Vor 50 Jahren	118
Den Wolken nahel	118
Septembormorgen	119
Herbstliche Tage	119
Die Lage der HWS	120
Die Lage der Friedrichshütte	121
Oscar Schewe †	121
Dir. Meyer 65 Jahre alt	122
50 Jahre im Dienst	122
Die BLEFA auf der Hannover-Messe 1964	124
IV. Weltkongreß zur Verhütung von	
Arbeitsunfällen	127
Urlaubsfotos	130
Stahlkonstruktionen	
unseres Werkes Langenei	132
Zwei Deutsche Meister	135
Wie groß ist Afrika?	135
Diese Autofahrer!	136
James F. Cooper	136
Olympische Spiele 1964	138
Rätsel	139
Unsere Toten	140
Familien-Nachrichten	141
Unsere Jubilare	142
Marktplatz Siegen	144

Bildnachweis:
Titelbild: Martin Jung, Hauptverwaltung Siegen
S. 118 oben: P. Schmeck †, Siegen (Archiv)
S. 118 unten: Horst Lang, Hauptverw. Siegen
S. 122 unten: Werner Zeiffer, Werk Hüsten
S. 123: Klemens Klein, Werk Wissen
S. 124–126: Zentralwerbestelle Dortmund
S. 128: Jalmar Photography, London
S. 118 oben, 129, 144 oben links: Archiv
S. 130, 131: Charlotte Bender (1), Martin Jung (1),
Hans Weinbrenner (1), Horst Lang (2), Hermann
Meiswinkel (2), E. Wanach (2)
S. 132–134: Dipl.-Ing. Witt, Werk Langenei
S. 135: Aus „Für Sie gelesen“, Mitteilungen des
Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusam-
menarbeit, Bonn.
S. 144 oben links: Pfarrer Achenbach †, Siegen;
oben rechts: Paul Neiner, Siegen; unten links:
Erich Koch, Siegen; unten rechts: K. H. Giff-
horn, Siegen

Herausgeber: Direktor Rudolf Nungesser, Siegen,
und Direktor Paul Seeger, Herdorf.
Schriftleitung: Alfred Lück,
Siegen, Hindenburgstraße 5/7, Ruf Siegen 2861.
Klischees: E. Besser, Siegen
Druck: Bernh. Bonn KG, Siegen.
Nachdruck, auch auszugsweise,
sowie jede anderweitige Veröffentlichung
nur mit Genehmigung der Herausgeber.
Auflage: 8 560 Exemplare.

SEPTEMBERMORGEN

Herbstlich sonnige Tage . . .

Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst Du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.

EDUARD MÖRICKE

Herbstlich sonnige Tage,
mir beschieden zur Lust,
 euch mit leiserem Schläge
grüßt die atmende Brust.

O wie waltet die Stunde
nun in seliger Ruh'!
Jede schmerzende Wunde
schließet leise sich zu.

Jedem leisen Verfärben
lausch' ich mit stillem Bemühn,
jedem Wachsen und Sterben,
jedem Welken und Blühn.

Was da webet im Ringe,
was da blüht auf der Flur,
Sinnbild ewiger Dinge
ist's dem Schauenden nur.

Jede sprossende Pflanze,
die mit Düften sich füllt,
trägt im Kelche das ganze
Weltgeheimnis enthüllt.

EMANUEL GEIBEL

DIE LAGE

DER HÜTTENWERKE SIEGERLAND AKTIENGESSELLSCHAFT

Bericht des Vorstandes über das III. Quartal 1963/64

Die für das 1. Halbjahr 1963/64 verzeichnete Mengenkonjunktur im **Feinblechgeschäft**, über die wir in einem Sonderdruck unserer Werkszeitschrift anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung berichteten, hat sich – mit Unterschieden in den einzelnen Sparten unseres Programmes – in der Berichtszeit auf dem erreichten Niveau fortgesetzt.

Die rege Bestelltätigkeit der **inländischen** Abnehmer führte über höhere Auftragsbestände und längere Lieferfristen bei den Erzeugern mit Beginn des Frühjahrs 1964 auch zu einem Anziehen der bis dahin außerordentlich stark reduzierten Inlandspreise.

Die weitere Entwicklung auf dem inländischen Feinblechmarkt, insbesondere die zukünftige Preisgestaltung, wird davon bestimmt sein, ob die blechverarbeitenden Industrien gut beschäftigt bleiben und die zur Zeit wieder einigermaßen feste Marktordnung unter Wahrung der Preisdisziplin durch eine wohl abgewogene Mengenpolitik der Produzenten gehalten werden kann.

Große Sorge bereiten uns die im Berichtsquartal erneut angestiegenen Importe. Hier liegt gerade für unser Haupterzeugnis eine besondere Gefahr, da das Feinblech mit 25–30 Prozent den weitaus größten Anteil an den gesamten Walzstahlimporten hat und infolgedessen dem ausländischen

Angebotsdruck sehr viel stärker ausgesetzt ist als die übrigen Walzstahlprodukte. Die Herstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen im Montanunionraum bleibt deshalb eines der dringendsten Anliegen der deutschen Feinblecherzeuger wie auch der Eisen- und Stahlindustrie überhaupt.

Die **Exportpreise** bewegten sich, trotz einer gewissen Erholung seit Anfang 1964, weiterhin auf einem relativ niedrigen Niveau; leider zeigten sie gegen Ende des III. Quartals wieder nachgebende Tendenz. Die Auftragsdispositionen der deutschen Werke waren infolgedessen zurückhaltend, vor allem angesichts der besseren Nachfrage aus dem Inland. Aus Gründen der Kontaktpflege mit den ausländischen Kunden wurde allerdings ein begrenztes Exportvolumen beibehalten.

Beim **Weiß- und Feinstblech** hat sich die Auftragslage mit Beginn des Jahres 1964 zwar günstiger gestaltet, und unser Anteil am Gesamt-Bestellaufkommen des Bundesgebietes ist gestiegen, der Markt gibt jedoch nicht die Mengen her, die man für dieses Jahr erwartete.

Die auf dem Weißblechmarkt erzielbaren Preise waren auch in der Berichtszeit nicht befriedigend und erhielten sich trotz aller Anstrengungen nur unbedeutend.

Das Geschäft in **VV-Blechen** unterlag den Einflüssen der Kapazitätsausweitung in der Bundesrepublik sowie der weiteren angestiegenen Importe, die vor allem in preislicher Hinsicht sehr stark auf den deutschen Markt drücken.

Soweit der Überblick über unsere Marktsituation im III. Quartal 1963/64.

Im Zuge weiterer Rationalisierungsmaßnahmen wurde die Platinenerzeugung im Konzernbereich HWS auf das Werk Wehbach der Friedrichshütte AG konzentriert. Die Produktion der Platinenstraße in Niederschelden lief Ende April d. J. aus.

Die Erzeugungszahlen für **Roheisen** und **Rohstahl** veränderten sich im Rahmen der Dispositionen für den konzerninternen Bedarf. Das Roheisen verzeichnete einen Produktionszuwachs; beim Rohstahl gingen die Mengen vorübergehend etwas zurück.

Trotz verschärften Konkurrenzkampfes war unsere **Konstruktionswerkstatt Langenei** auch in der Berichtszeit gut beschäftigt.

Stand der Belegschaft:

	Arbeiter	Angest.	Gesamt
31. 3. 1964	4 123	865	4 988
30. 6. 1964	4 039	876	4 915

Ende Juni d. J. beschäftigten wir 73 Mitarbeiter weniger als per ultimo März.

DIE LAGE

Ein Bericht des Vorstandes der Friedrichshütte Aktiengesellschaft, Herdorf, über das III. Quartal des Geschäftsjahres 1963/64

Der Tendenzumschwung auf dem Eisen- und Stahlmarkt in den beiden ersten Quartalen dieses Geschäftsjahres hielt auch im dritten Quartal an. Die erfreuliche Mengenentwicklung, deren Ursachen wir in unserem letzten Bericht anführten, wurde zwar durch die vielen Feiertage im Mai unterbrochen, setzte sich aber im Juni ohne größere Abschwächung fort. Die gute Beschäftigung der bedeutendsten Verarbeitungsindustrien sowie die infolge der ständigen Lieferbereitschaft der Hüttenwerke in den letzten Jahren stark abgesunkenen Lagerbestände in Industrie und Handel sorgten im ersten Halbjahr 1964 für eine unerwartete Aufwärtsbewegung in der Stahlindustrie. Die Bestellungen und die Erzeugung erreichten Höhen, die über denen des bisher besten Stahljahres 1960 lagen. Die Kapazitäten der Lieferwerke waren bei der zeitweise sehr großen Nachfrage elastisch genug, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Nachdem die Läger weitgehend aufgefüllt sind, hat sich der Bestimmungseingang im dritten Quartal 1963/64 normalisiert.

Langsamer als der Anstieg der Mengen vollzog sich die Verbesserung der Erlöse. Auch das dritte Quartal des laufenden Geschäftsjahres wird noch weitgehend von Erlösen bestimmt, die

von der schwierigen Marktlage im Jahr 1963 diktiert wurden.

Bis zum Monat Juni waren die Listenpreise nur für bestimmte Erzeugnisse zu erreichen, da die Importkonkurrenz immer wieder zu niedrigeren Preisen anbot. Auf lange Sicht erscheint das angehobene Preisniveau nicht unbedingt gesichert, denn verschiedene Länder aus dem Montanunion-Bereich versuchen, der schwierigen Lage auf dem eigenen Markt durch eine Steigerung des Exports in die Bundesrepublik zu entgehen. Unter solchen Umständen wird die Entwicklung des Ertrags nicht der Mengenentwicklung folgen, so daß zwar mengenmäßig das Stahljahr 1960 übertroffen werden wird, doch weniger hinsichtlich des Ertrags.

Der **Roheisenmarkt** liegt wie in den vorhergehenden Quartalen weiterhin außerhalb der geschilderten Entwicklung. Hier ergeben sich kaum Änderungen. Die Abnehmer können ihren Bedarf kurzfristig decken und erteilen daher nur dem wirklichen Verbrauch angepaßte Aufträge. In der Berichtszeit lagen die Auftragszugänge jedoch über der Erzeugung und über dem Versand. Der Auftragsbestand erhöhte sich gegen Ende des Quartals infolge einiger Abschlüsse im Exportgeschäft. Die Exportaufträge verbesserten die Situation bei Stahleisen, während die Märkte für Spiegel- und Siegerländer

Spezialroheisen unverändert blieben. Die Nachfrage nach unserem Spezialroheisen bleibt zufriedenstellend.

Auf dem **Feinblechmarkt** hat sich die Lage nach dem Ansteigen der Mengen im letzten Quartal auch bezüglich der Erlöse gebessert. Die Auftragszugänge liegen über Erzeugung und Versand, so daß unsere Werke in den kommenden Monaten ausgelastet sind. Die Lieferfristen zogen entsprechend an. Unser **Ila-Entfall** ließ sich zu befriedigenden Bedingungen absetzen. Infolge des höheren Versandes wurden unsere Bestände reduziert.

Im **Exportgeschäft** schlossen wir einige interessante Geschäfte über Festigkeitsbleche. Die Aufträge gingen überwiegend aus Dritten Ländern ein.

Stand der Gesamtbelegschaft:

	Arbeiter	Angest.	Gesamt
31. 3. 64	1 004	211	1 215
30. 6. 64	1 034	206	1 240

An **Ausfallstunden** durch Krankheit und Unfälle fielen an (in Prozent von den Gesamtstunden):

	April 64	Mai 64	Juni 64
Herdorf	7,6	6,7	5,8
Wehbach	9,1	9,1	8,7
Insgesamt	8,7	8,3	7,8

Der Anteil der Ausfallstunden durch Krankheit ist gegenüber den Vormonaten leicht rückläufig; er liegt aber immer noch unerfreulich hoch.

Dipl.-Ing. u. Regierungsbau- meister a. D. Oscar Schewe †



In den Abendstunden des 15. Juni 1964 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Dipl.-Ing. Oscar Schewe im Alter von 65 Jahren.

Die Beerdigung fand am 19. Juni unter großer Anteilnahme in Herdorf statt. Oscar Schewe wurde am 16. April 1899 in Berlin-Wilmersdorf geboren. Nach seinem Studium an der TH in Berlin und seiner Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn, später als Geschäftsführer und Direktor der Straßenbahn Würzburg sowie als Sicherheitsingenieur bei der US-Army, kam er am 1. 10. 1955 als Sicherheitsingenieur zur Friedrichshütte AG., Herdorf. In dieser Eigenschaft hat Oscar Schewe sich besonders um den Unfall- und Körperschutz der Belegschaftsmitglieder verdient ge-

macht; ihnen galt seine Sorge zur Verhütung von Schäden an Leib und Leben. Werksschutz und Werksfeuerwehr oblagen seiner besonderen Betreuung und Förderung. Neben den unmittelbaren Aufgaben im Werk stellte er sich dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung, das ihn im April 1960 als Geschäftsführer bestellte. Alle diese Aufgaben setzten im besonderen Maße Fachwissen, Idealismus und Charakterstärke voraus; Oscar Schewe hat diese Eigenschaften in hohem Maße besessen. Sein klares, rechtliches Denken, seine menschliche Liebenswürdigkeit und nimmermüde Hilfsbereitschaft, ließen ihn die Wertschätzung und Hochachtung aller Vorgesetzten und Mitarbeiter erwerben

FH

Direktor Rudolf Meyer 65 Jahre alt



Am 4. September 1964 vollendet Direktor Rudolf Meyer sein 65. Lebensjahr. Er wurde in Hillesheim/Eifel (Kr. Daun) geboren, besuchte die Gymnasien in Prüm/Eifel und Hannover und wurde sofort nach dem Abitur 1917 zum Heeresdienst eingezogen. Nach Beendigung des Ersten Weltkrieges nahm er sein Studium an der Technischen Hochschule Aachen, Fakultät Maschinenbau mit der Sonderfachrichtung Eisenhüttenkunde, auf.

Seine erste Stellung fand Rudolf Meyer als junger Diplom-Ingenieur bei der Westerwälder Thonindustrie in Breitscheid im Dillkreis. Am 1. Januar 1929 kam er als Betriebs-Assistent des Maschinenbetriebes zur Charlottenhütte nach Niederschelden. Zwei Jahre später übernahm er die Leitung des Maschinenbetriebes und wurde zum Oberingenieur ernannt.

Als während des Zweiten Weltkrieges für den gesamten Bereich der Hüttenwerke Siegerland AG eine Neubauabteilung in Siegen geschaffen wurde,

übernahm Rudolf Meyer als Maschinendirektor am 1. Februar 1943 die Leitung dieser Abteilung.

Im Sommer 1948 ernannte der Vorstand Rudolf Meyer zum Leiter des Werkes Niederschelden. Damals standen die gesamten Werkanlagen auf der Demontageliste der Alliierten, und das Werk befand sich zum Teil in der britischen, zum Teil in der französischen Besatzungszone. Die Produktion bestand aus „Aushilfsfertigungen“. Als Rudolf Meyer vor zehn Jahren, am 1. Januar 1954 das Jubiläum seiner 25jährigen Dienstzeit in unserem Unternehmen feiern konnte, war der Wiederaufbau bereits in vollem Gange, die SM-Ofen und der Hochofen hatten bereits ihre Produktion wieder aufgenommen.

Der erfahrene Eisenhüttenmann gehört seit 1932 dem Vorstand des Vereins Deutscher Ingenieure, Siegener Bezirksverein, an.

Wir wünschen Dir, Meyer noch recht viele Jahre der Gesundheit und des persönlichen Wohlergehens.

IM WERK HÜSTEN

Auf eine 50jährige Tätigkeit konnte im Werk Hüsten der Scherenmesser-Schleifer Paul Betkerowitz am 22. Juni 1964 zurückblicken.

Paul Betkerowitz, am 4. 3. 1899 in Ruhof, Kreis Prenzlau, geboren, nahm seine Arbeit am 22. 6. 1914 als Kranfahrer im Stahlwerk auf. Nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg wechselte er seinen Beruf und wurde Scherenmesser-Schleifer. Paul Betkerowitz übt diese Tätigkeit, bei der es auf größte Präzision und Sorgfalt ankommt, heute noch aus.

Die Werksleitung hatte an seinem Jubiläumstage den Jubilar, die Betriebsleiter und die Vertreter des Betriebsrates zu einer Feierstunde eingeladen, in deren Verlauf Direktor Dr. Kolling die Grüße und Glückwünsche des Vorstandes übermittelte. In seiner Ansprache zeichnete Direktor Dr. Kolling den Lebensweg des Jubilars. Er bedankte sich für seine treue Mitarbeit und hob hervor, daß das Werk von solchen Leuten, die zuverlässig und stetig im Werk ihre Pflicht erfüllt haben, getragen wird.

Ein halbes Jahrhundert im Dienst



Von links nach rechts: Betriebsrats-Vors. Levermann, Jubilar Paul Betkerowitz, Direktor Dr. Kolling.

Mit der Überreichung der Gedenkplakette wünschte Direktor Dr. Kolling dem Jubilar und seiner Gattin noch recht viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.

Für die Betriebsvertretung und die Belegschaft des Werkes Hüsten gratulierte Betriebsratsvorsitzender Heinrich Levermann.

W. Zeiffer, Werk Hüsten

IM WERK WISSEN

Am 29. 7. 1964 konnte Werkmeister Josef Brühl auf eine 50jährige Tätigkeit im Werk Wissen zurückblicken. Der Jubilar wurde am 5. 12. 1899 in Wissen geboren und ist heute in Schönstein-Köttingen wohnhaft. Er trat am 29. 7. 1914 als Schlosserlehrling im ehemaligen Hochofenwerk des Werkes Wissen ein, wo er nach dreijähriger Lehrzeit bis 1938 als Schlosser beschäftigt wurde. Dann kam Josef Brühl – zunächst als Schlosser – zum Weißblechwerk, war von 1939 bis 1947 als Erster Walzer und anschließend als Schichtführer tätig. Im Jahre 1955 wurde er zum Werkmeister im Kaltwalzwerk ernannt.

Josef Brühl erlebte in den 50 Jahren seiner Tätigkeit zunächst die Aufwärtsentwicklung und Vergrößerung der Altfredhütte nach dem 1. Weltkrieg sowie die Jahre der Wirtschaftskrise, die zur vorübergehenden Stilllegung des Hochofenwerkes führten. Er erlebte den Bau und die Inbetriebnahme des Weißblechwerkes, die wechselvollen Zeiten sowohl der Hochkonjunktur als auch den Niedergang des Werkes während und vor allem gegen Ende des 2. Weltkrieges, aber auch den Wiederaufbau in den ersten Nachkriegsjahren, die Umstellung der Fabrikation von der Warmwalzung auf Kaltwalzung und die damit verbundene Modernisierung der Anlagen.

Am Jubiläumstage hatten sich die Werksleitung, die Betriebsvertretung, Vorgesetzte und Kollegen mit dem Jubilar zu einer Feierstunde im Sitzungszimmer des Werkes eingefunden.

Werksleiter Direktor Kleff, der die Grüße und Glückwünsche des Vorstandes überbrachte, skizzierte in seiner Ansprache zunächst den beruflichen Werdegang des Jubilars, der sich immer durch Fleiß und Pflichtbewußtsein ausgezeichnet habe. Er verband mit den Glückwünschen der Werksleitung den Dank für die Treue, die Josef Brühl in guten und schlech-



Jubilar Josef Brühl im Kreise der Gratulanten: von links nach rechts: Dipl.-Kaufm. Schneider, Direktor Kleff, Jubilar Josef Brühl, Obergeringenieur Ullrich, Betriebsrats-Vors. Rödder, Ing. Köhler, Meister Klein, Meister Kraus, Meister Greb.

ten Zeiten dem Werk gehalten hat. Seine Ausführungen endeten in dem Wunsch, daß dem Jubilar noch viele Lebensjahre bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie beschieden sein mögen.

Namens der Betriebsvertretung und der Belegschaft des Werkes Wissen gratulierte der Betriebsratsvorsitzende Rödder.

Mit herzlichen Worten dankte der Jubilar allen Anwesenden für die Ehrung und die ihm überbrachten Glückwünsche. Sein Wunsch sei es, daß das Werk Wissen, mit dem er sich weiterhin eng verbunden fühle, auch in den nächsten Jahrzehnten zum Wohle aller hier Beschäftigten eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung nehmen möge.

Kl., Werk Wissen

BUCHBESPRECHUNG



Rudolf K. Goldschmit-Jentner: Goethe.

Eine Bildbiographie. 151 Seiten mit 124 Abbildungen, Ganzleinen, 6,60 DM. Lizenzausgabe der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Darmstadt, vom Kindler-Verlag, München.

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.“ Diese Binsenweisheit bewahrheitet sich wieder einmal für den, der die Bildbiographie über Goethe zur Hand nimmt. Kaum hat er zu blättern, zu sehen, zu lesen begonnen, steht er im Banne des Lebens dieses gewaltigen Mannes, kennt er die Großeltern, die Eltern, den Umkreis der Jugend, die

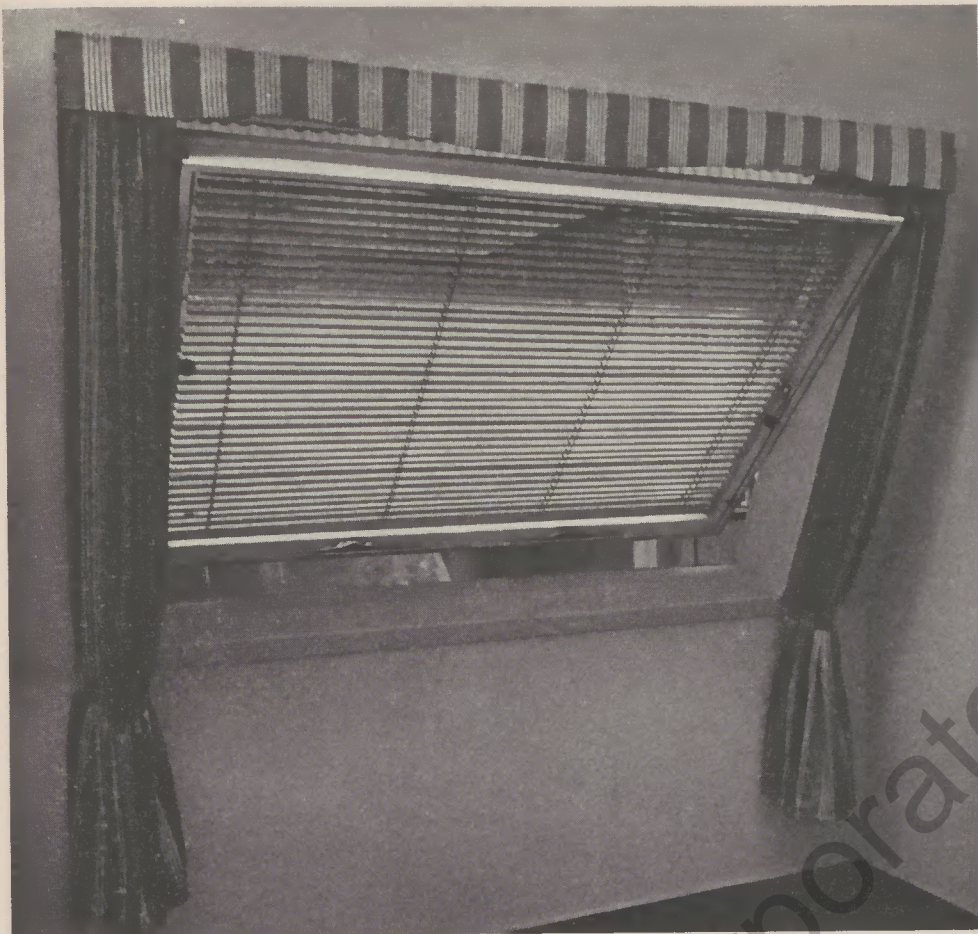
Freunde und – Freundinnen, die Goethe zu so manchem unsterblich gewordenem Werk inspirierten. Das Buch verführt in angenehmer Weise dazu, Goethes Lebensspuren zu verfolgen, ihn nach Italien zu begleiten und nach Weimar, mit ihm all' den großen Männern seiner Zeit zu begegnen und auch das so wenig bekannte Schicksal seiner Kinder und Enkel kennenzulernen. Wer Goethe liebt, wird ihn durch dieses Buch noch höher schätzen, wer ihn bisher nur wenig kannte, wird ihn lieben lernen. Der leichtverständliche Text Goldschmit-Jentners zeugt von einer tiefgehenden Kenntnis von Goethes Leben, Werk und Umwelt.

Lk

Die BLEFA auf der Hannover-Messe 1964

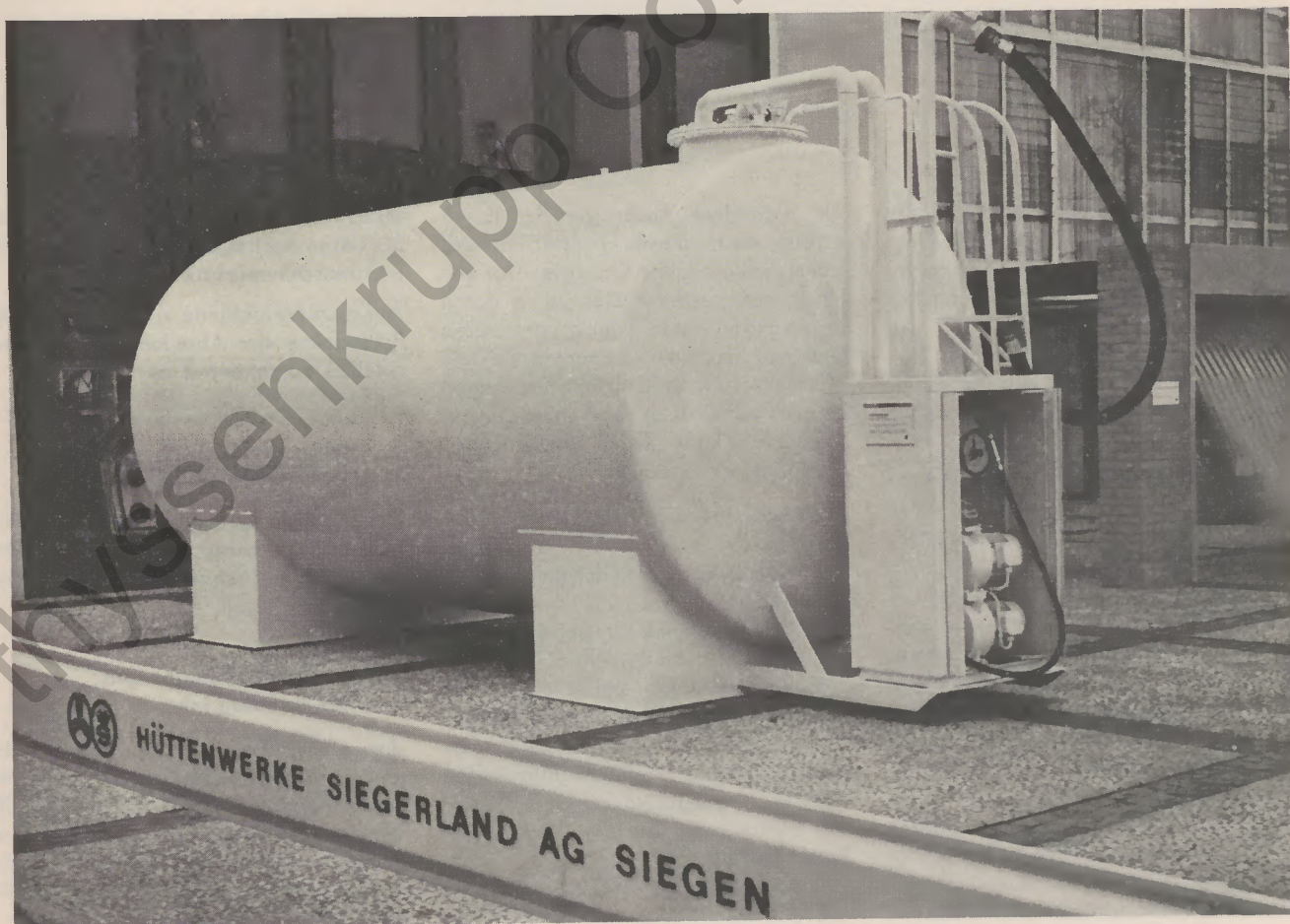
Der Stand der BLEFA in Halle 15

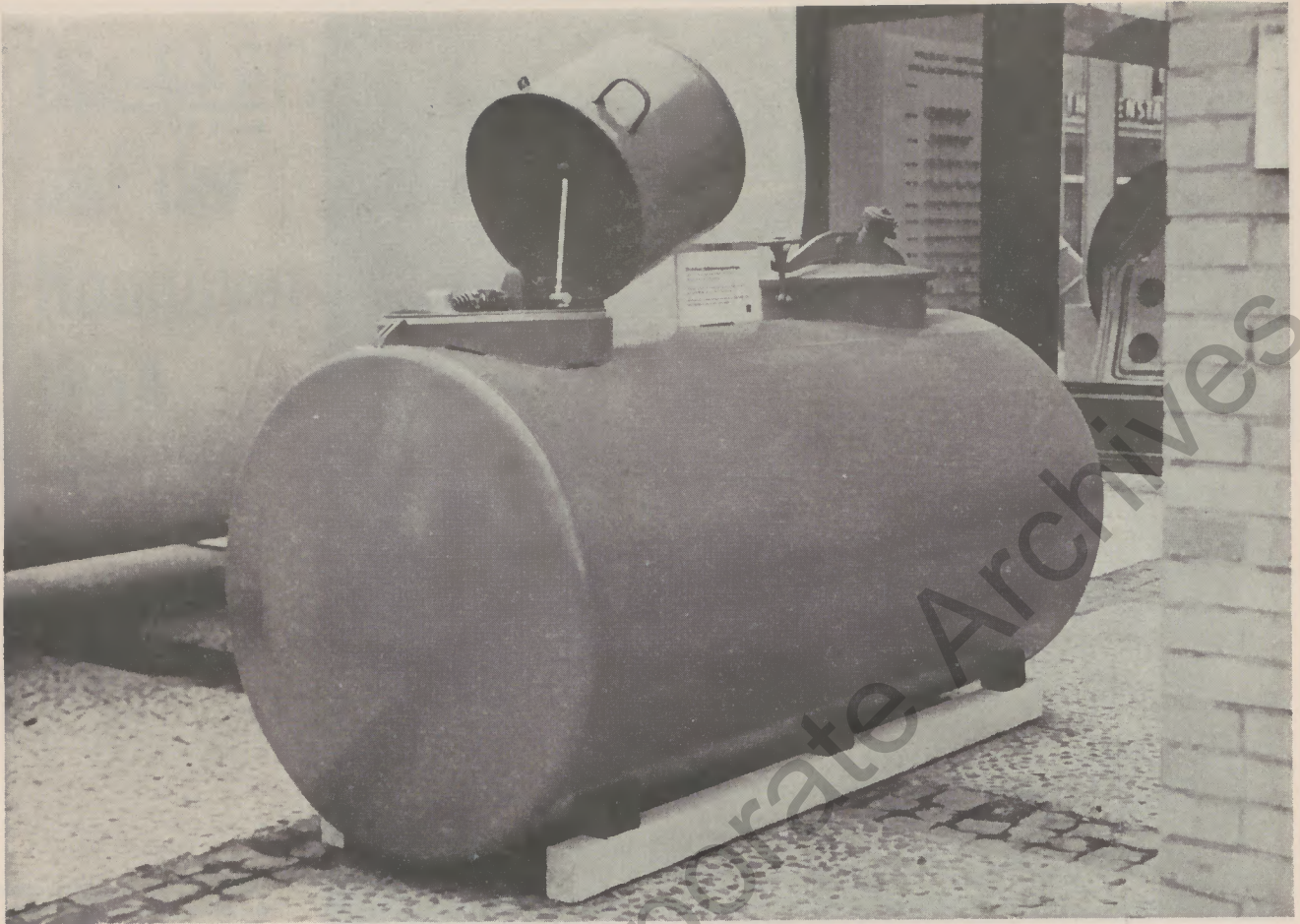




Das neue große
Blefa-Wohnraumdachfenster,
Modell B V

Teilstück einer doppelwandigen
Heizöl-Verkaufsanlage, 50 000 l





Selbstversorgeranlage für Heizöl und Dieseldieselkraftstoff

Hannover-Messe nicht nur im „Hause der Hüttenunion“ vertreten, sondern auch mit einem eigenen repräsentativen Stand in der Halle 15 (Bautechnik und Bedachungszubehör).

Hier zeigte die BLEFA aus ihrem umfangreichen Programm diejenigen Erzeugnisse, die als Bauzubehör anzusprechen sind, und zwar:

Nahtlos gezogene Eichenkranz-Dachfenster herkömmlicher Art und die inzwischen recht bekannt gewordenen **BLEFA-Wohnraumdachfenster**.

Bisher wurden diese BLEFA-Wohnraumdachfenster in vier Standardgrößen (B I bis B IV) – **einbaufertig und für alle Bedachungsarten passend** – gefertigt. Zur Hannover-Messe **neu** wurde ein übergroßes Fenster mit einer Kastengröße von 165x120 cm herausgebracht. Mit diesem neuen Modell B V liefert die BLEFA das **größte** bisher erhältliche Wohnraum-Dachfenster **ohne Mittelsprosse** und erfüllt da-

mit besondere Ansprüche der Kundschaft. Auch dieses Fenster ist mit einer isolierenden Ganzglas-Doppelscheibe ausgestattet. Dank ihrer guten Konstruktion und funktionssicheren leichten Handhabung konnten sich die BLEFA-Wohnraum-Dachfenster gegen bereits vor Jahren eingeführte Konkurrenzfabrikate einen beachtlichen Marktanteil erobern.

Auf diesem Stand zeigte die BLEFA auch

Heizöl-Vorrats-Keller-Behälter und **Batterie-Tanks für Heizöl**.

Im „Haus der Hüttenunion“ und auf dessen Freigelände stellte die BLEFA im Zusammenhang mit Blechen aus dem Bereich der Hüttenwerke Siegerland AG einzelne Fabrikationsstufen aus der Faß-Fabrikation und Muster aus dem Werdegang der Dachfenster-Fertigung aus.

Aus dem Programm der Haushalt-Maschinen-Fertigung wurde u. a. ein

Geschirrwascher gezeigt, den die BLEFA im Auftrage einer großen Haushaltsmaschinenfabrik baut.

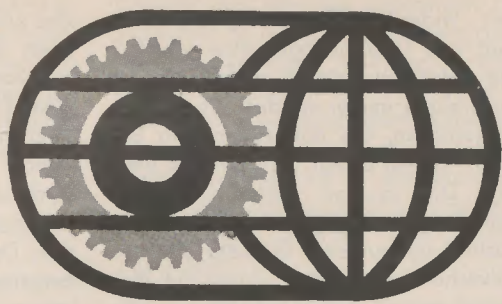
Auf dem Freigelände waren außerdem Erzeugnisse der Abteilung Großapparatbau zu sehen, u. a.

ein Teilstück einer doppelwandigen **50 000-l-Heizöl-Verkaufsanlage**.

Derartige Anlagen werden von der BLEFA in verschiedenen Größen für Mineralölgesellschaften gebaut. Als Gegenstück dazu:

die sogenannten **Selbstversorgeranlagen bis zu 3000 l Inhalt**,

die gleichfalls von den Mineralölgesellschaften angekauft und größeren Abnehmern zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin waren aus dem Programm der BLEFA Chargiermulden, Türkühlrahmen usw. für den Hüttenwerksbedarf ausgestellt.



Vierter Weltkongreß für die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten

Der vierte Weltkongreß für die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten fand in der Zeit vom 13. bis 18. Juli 1964 in London statt. Etwa 800 Delegierte aus 56 Ländern nahmen daran teil. Die Bundesrepublik wurde durch etwa 90 Teilnehmer vertreten, wovon 20 Delegierte der Eisen- und Stahlindustrie angehörten.

Der Kongreß wurde veranstaltet von der Königlichen Gesellschaft für Unfallverhütung (ROSPA) des Vereinigten Königreichs in Zusammenarbeit mit dem Fachausschuß für die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten der Internationalen Vereinigung für soziale Sicherheit (IVSS) unter Mitwirkung des Internationalen Arbeitsamtes. Als Präsident des Kongresses hat der Herzog von Edinburgh, Prinz Philip, ein Grußwort an die Teilnehmer gerichtet, in dem es heißt:

„Es ist weit besser, Unfällen und Krankheiten vorzubeugen, als gezwungen zu sein, sie zu heilen. Für den Menschen, weil er nicht die Fähigkeit verliert, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und für die Wirtschaft, weil sie viele Kosten einspart.

Der Vierte Weltkongreß ist ein bedeutendes Ereignis, denn Delegierte aus der ganzen Welt werden ihre Probleme gemeinsam besprechen, neue Lösungen für allgemeine Schwierigkeiten finden können und durch den Erfahrungsaustausch neu ermutigt nach Hause zurückkehren.

Persönlich heiße ich jeden Delegierten dieses Kongresses herzlich willkommen. Ich hoffe, daß Sie Ihren hiesigen Besuch lange in guter Erinnerung behalten werden. Ich bin sicher, daß der Kongreß erfolgreich verlaufen wird, und daß Sie die befriedigende Gewißheit haben werden, einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit und Sicherheit aller Industrie-Arbeiter in der Welt geleistet zu haben.“

In einer zum Kongreß herausgegebenen Sonderbeilage der Zeitung „Financial Times“ vom 15. Juli 1964

schrrieb der britische Arbeitsminister Joseph Godber:

„Es war sowohl für die Regierung als auch für mich eine sehr große Genugtuung, daß die Wahl zur Ausrichtung des vierten Weltkongresses zur Verhütung von Arbeitsunfällen auf Großbritannien fiel. Seine Königliche Hoheit, der Herzog von Edinburgh, hat dankenswerterweise die Präsidenschaft des Kongresses übernommen. Eine Geste, die den Wert unterstreicht, die wir in unserem Lande auf eine so lebenswichtige Sache wie Glück und Wohlergehen aller legen. Das Thema des Kongresses ist es, die Gefahren bei der Arbeit durch die Lehre aus den Erfahrungen zu reduzieren. Ich glaube, daß ist ein sehr praktisches Anfassern der industriellen Gesundheits- und Sicherheitsprobleme. Im Grunde muß jede erfolgreiche Aktion gegen Arbeitsunfälle und Krankheiten auf Erfahrung gegründet werden, Erfahrung im weitesten Sinne des Wortes. Wir müssen nicht nur die Erkenntnis, die wir aus Unfällen gewonnen haben, anwenden, sondern auch jeglichen Fortschritt menschlichen Wissens, der uns helfen kann, die Arbeit sicherer und gesünder zu machen. Industrielle Prozesse und die Sicherheits- und Gesundheitsprobleme, die sie hervorrufen, sind so mannigfaltig, daß keine Regierung oder Organisation allein ihnen genügen kann. Die Erfahrung aller muß allen zugute kommen. Deshalb ist ein internationales Treffen dieser Art so wichtig. Man kann den Organisatoren des Kongresses gratulieren zur Wahl eines Themas, das geeignet ist, einen nützlichen Erfahrungsaustausch zum Segen aller zu fördern.

Die Abgeordneten kommen aus mehr als 50 Ländern nach London. Ich hoffe, daß sie sowohl ihren Besuch genießen, als auch viel nützliches Wissen verwerten werden. Es wurde keine Mühe gespart, um ihnen den Weg zu ebnen. Und ich möchte der Königlichen Gesellschaft zur Verhütung von Unfällen, die so willig die lästige Aufgabe der Organisation eines großen Kongresses dieses Art auf sich genommen hat, danken.“

Auf dem im Jahre 1955 in Rom stattgefundenen Kongreß (siehe Beilage zu UNSER WERK Nr. 5/1955) wurde be-

reits ein umfassender Überblick über die wichtigen Probleme der Unfallverhütung gewonnen. Man erkannte damals, welch große Anstrengungen zur Bekämpfung der Unfälle erforderlich sind. Anläßlich des zweiten, im Jahre 1958 in Brüssel veranstalteten Weltkongresses (siehe Beilage zu UNSER WERK Nr. 5/1958) ist das Problem der Zusammenarbeit aller auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes tätigen Institutionen eingehend untersucht und behandelt worden, und beim dritten Weltkongreß, der 1961 in Paris stattfand (siehe Beilage zu UNSER WERK Nr. 5/1961), befaßte man sich mit der Untersuchung der Fortschritte, die seit den bisherigen Kongressen in der Durchführung der Unfallverhütungsmaßnahmen erzielt worden sind. Der Zweck des vierten Weltkongresses bestand nun darin, die Auswertung der Bemühungen um die Unfallverhütung und den Arbeitsschutz in den einzelnen Ländern zu studieren. Folgende Themen wurden behandelt:

1. Die Verringerung der Gefahren für die Arbeitssicherheit durch Beachtung der erforderlichen Unfallverhütungsmaßnahmen bei der Planung von Neubauten und der Errichtung neuer Anlagen.
2. Die Gefahrenverringerung durch die Anwendung sicherer Arbeitsmethoden.
3. Die Unfalluntersuchung und die Verwertung der durch sie gewonnenen Erkenntnisse für die Intensivierung der Unfallverhütungsmaßnahmen.

In der sehr eingehenden Diskussion über die vorgelegten Berichte wurde u. a. ganz besonders auf die frühzeitige Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften, der in Betracht kommenden Regeln der Technik und sonstiger spezieller Arbeitsschutzvorschriften bei der Ausarbeitung der Pläne für die zu errichtenden Gebäude und Anlagen hingewiesen. Schon bei der Planung sollten Besteller, Lieferant und Arbeitsschutzbehörden engstens zusammenarbeiten, damit die im Interesse eines sicheren Arbeitsplatzes notwendigen Maßnahmen Berücksichtigung finden. Bekanntlich bringt ja die Außerachtlassung dieser dringend erforderlichen frühzeitigen Zusammenarbeit aller Beteiligten große Nachteile und Schwierigkeiten mit sich, die nach Errichtung der Gebäude, der Inbetriebnahme von Maschinen und elektrischen Anlagen nicht immer leicht behoben werden können. Schon bei der Konstruktion z. B. einer Maschine oder eines Krans sollten die einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften Beachtung finden.

Die Anwendung sicherer Arbeitsverfahren kann durch den Erfahrungsaustausch der mit der Unfallverhütung betrauten Stellen erreicht werden. Wichtig für die Gestaltung eines sicheren Arbeitsplatzes ist allerdings auch, daß die Notwendigkeit des Arbeitsschutzes erkannt wird. Das ist nicht nur aus menschlichen Erwägungen oder auf Grund gesetzlicher Vorschriften, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen dringend geboten. Wenn man weiß, welche Kosten die Unfälle verursachen, welche hohe Renten für die durch Unfälle verletzten Arbeiter aufgebracht werden müssen, dann erkennt man die wirtschaftliche Seite der Unfallverhütung sofort.

Es ist wichtig, rationell zu produzieren. Ebenso wichtig ist es aber auch, ohne Unfall zu produzieren. Um das zu erreichen, muß man sich vorbehaltlos der Sicherheit der betrieblichen Ar-

beit widmen. Die Arbeitssicherheit muß das Gedankengut aller werden. Die Lehrlinge müssen während ihrer Ausbildung immer wieder auf die Unfallgefahren, die nun einmal ein Betrieb mit sich bringt, hingewiesen werden. Die in den Betrieben tätigen Sicherheitsbeauftragten müssen eine Ausbildung auf dem Gebiete der Unfallverhütung erhalten, damit sie ihre Vorgesetzten bei der Durchführung der Unfallverhütung unterstützen können. Sie müssen sich laufend vom Vorhandensein und der ordnungsgemäßen Benutzung der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen überzeugen und das Interesse ihrer Mitarbeiter für die Arbeitssicherheit wecken und wachhalten. Vorarbeiter, Meister, Betriebsassistent und Betriebsleiter müssen bereit sein, alles für die Unfallverhütung zu tun und sie nicht als eine Belastung für den Betrieb ansehen. Jeder muß

des anderen Vorbild sein; nur dadurch kann man zu sicheren Arbeitsverfahren kommen.

Dem Einsatz und Tragen der Arbeitsschuttmittel sollte immer die genügende Beachtung geschenkt werden. Durch die Unfalluntersuchung können Schwerpunkte ermittelt werden, die bei der Durchführung von Unfallverhütungsmaßnahmen nicht außer acht gelassen werden sollten. Die Unfallursachen geben immer wieder Anhaltspunkte dafür, wie im Betrieb ein sicheres Arbeiten, ein sicherheitsgerechtes Verhalten der Beschäftigten erreicht werden kann.

Die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Unfallverhütung ist gegenwärtig auf Grund persönlicher Kontakte ständig im Wachsen begriffen. Es müssen aber im Interesse der Verstärkung der Bemühungen um den Arbeitsschutz alle Sicherheits-



Sachverständigen und alle Institutionen, die es angeht, dazu ermutigt werden, ihre Erfahrungen bei der Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten durch größtmögliche Verbreitung auszutauschen.

Gleichzeitig mit dem Kongreß fand die INTERSAF (Internationale Ausstellung von Arbeitsschutzausrüstungen) statt. In den Royal Horticultural Halls, Westminster, wurde sie am 13. Juli 1964 durch den Leiter der britischen Aufsichtsbehörde, R. K. Christy, eröffnet. Der Herzog von Edinburgh besuchte die Ausstellung als wohl prominentester britischer Gast. Die Zeitungen berichteten aus diesem Anlaß ausführlich darüber, zumal Prinz Philip gerade während des Besuches den linken Arm in einer Schlinge tragen mußte, weil er einen Sportunfall beim Polo-Spiel erlitten hatte.

In nahezu 80 Ständen zeigten die Hersteller von Arbeitsschutz-Kleidung und -Ausrüstung alle ihre Erzeugnisse, und boten damit eine umfassende Übersicht über die Sicherheitsausrüstungen, die der Industrie heute zur Verfügung stehen. Allein bei der „Mannequin-Parade“, die Prinz Philip vorgeführt wurde, konnte man nicht weniger als 167 neue Typen von Augen-, Gesichts- und Kopfschutz-Ausrüstungen sehen.

Einen interessanten Überblick über die Arbeitssicherheit in Großbritannien gab der Leiter der Arbeitsaufsichtsbehörde. Nach seinem Bericht verfügt die englische Arbeitsschutzbehörde über rund 500 akademisch vorgebildete Beamte und hat eigene Forschungsstätten und Laboratorien sowie eine ärztliche Abteilung. Die praktische Durchführung des Arbeitsschutzes bleibt jedoch weitgehend Aufgabe der Betriebsleitungen.

Die Teilnehmer des Kongresses hatten Gelegenheit, das eindrucksvolle und beispielgebende „Industrie Health and Safety Centre“ in London zu besichtigen. Das ist eine seit 1927 bestehende, ständige und laufend erweiterte Fachaussstellung von bewährten Maßnahmen und Einrichtungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Es wirkt in den Kreisen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und sonstigen Interessenten für den Gedanken der Arbeitssicherheit durch Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Ausstellung wird jährlich von etwa 16 000 sachverständigen Personen besucht und hat damit einen bedeutenden Beitrag zur Arbeitssicherheit in England geleistet. In Großbritannien gehören alle industriellen Firmen dem „British Safety

Council“ an, der den Gedanken der Sicherheit in allen Lebensbereichen, also bei der Arbeit, im Heim, im Straßenverkehr und in der Freizeit unter Einsatz aller publizistischen Mittel fördert, eine eigene Monatsschrift herausgibt und mit 73 in- und ausländischen Unfallverhütungs-Organisationen Erfahrungen, Schriften und Plakate austauscht.

Die diesjährige Weltkonferenz hat erneut bestätigt, daß bei der Bewältigung der Aufgaben zur Arbeitssicherheit Unternehmer, Gewerkschaften, technische Fachleute, Arbeitsmediziner und Arbeitspsychologen sowie staatliche Stellen und die Einrichtungen der

Unfallversicherungen zusammenarbeiten müssen. Die Staaten mit hohem industriellen Leistungsstand können viel voneinander lernen. Darüber hinaus ist es ihre Pflicht, den Ländern, die neue Industrien aufbauen müssen, das Sicherheitswissen nach dem neuesten Stand zu vermitteln.

Die Bundesrepublik Deutschland hat anläßlich des Weltkongresses bei der Behandlung der vorstehend bezeichneten Themen aus ihrem reichen Erfahrungsschatz beitragen können. Sie hat in großem Maße mitgeholfen, das Ziel des vierten Weltkongresses zu erreichen.

Obering. Dr. Otto Schneider



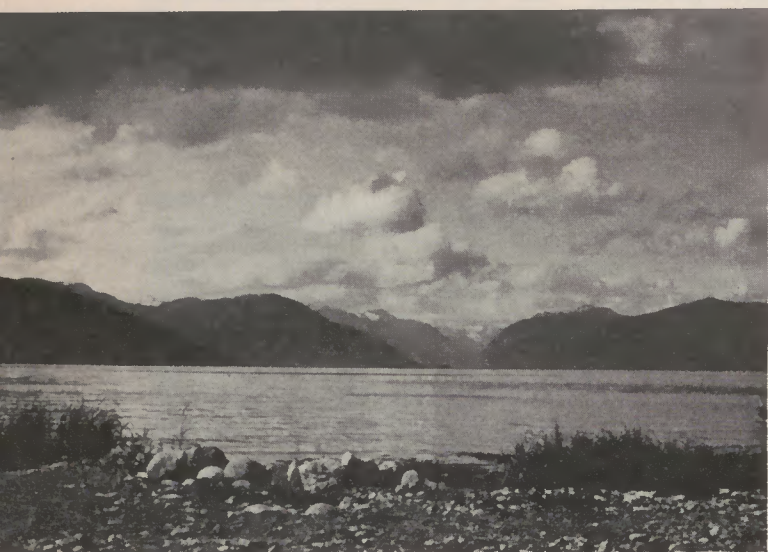
London: Trafalgarsquare.



London: Tower und Towerbridge



①



②



③



④



⑤



⑥



⑦



⑧

Unsere Lesersandten uns Ihre Urlaubsfotos

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen!“ So sagte man früher. Heute ist man mehr der Ansicht: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“. Daran hielten sich auch unsere Kollegen, die uns ihre Urlaubsbilder sandten. Sie knipsten

- ① das norwegische Hochgebirge in der Abendsonne,
- ② Gewitterstimmung im Sognefjord,
- ③ den dressierten Delphin im Aquarium zu Riccione,
- ④ die kleine Republik San-Marino,
- ⑤ Fischerboote und
- ⑥ einen Schifferschwatz in Büsum,
- ⑦ den Lautersee bei Mittenwald, und sie brachten auch Bilder aus Ostdeutschland mit,
- ⑧ die Stadt Zwickau in Sachsen. Ihrer aufmerksamen Kamera entging aber auch nicht der Fliegenpilz
- ⑨ im heimatlichen Dornbruch und nicht das mahnende Schild
- ⑩ an der Spandauer Brücke zu Siegen.



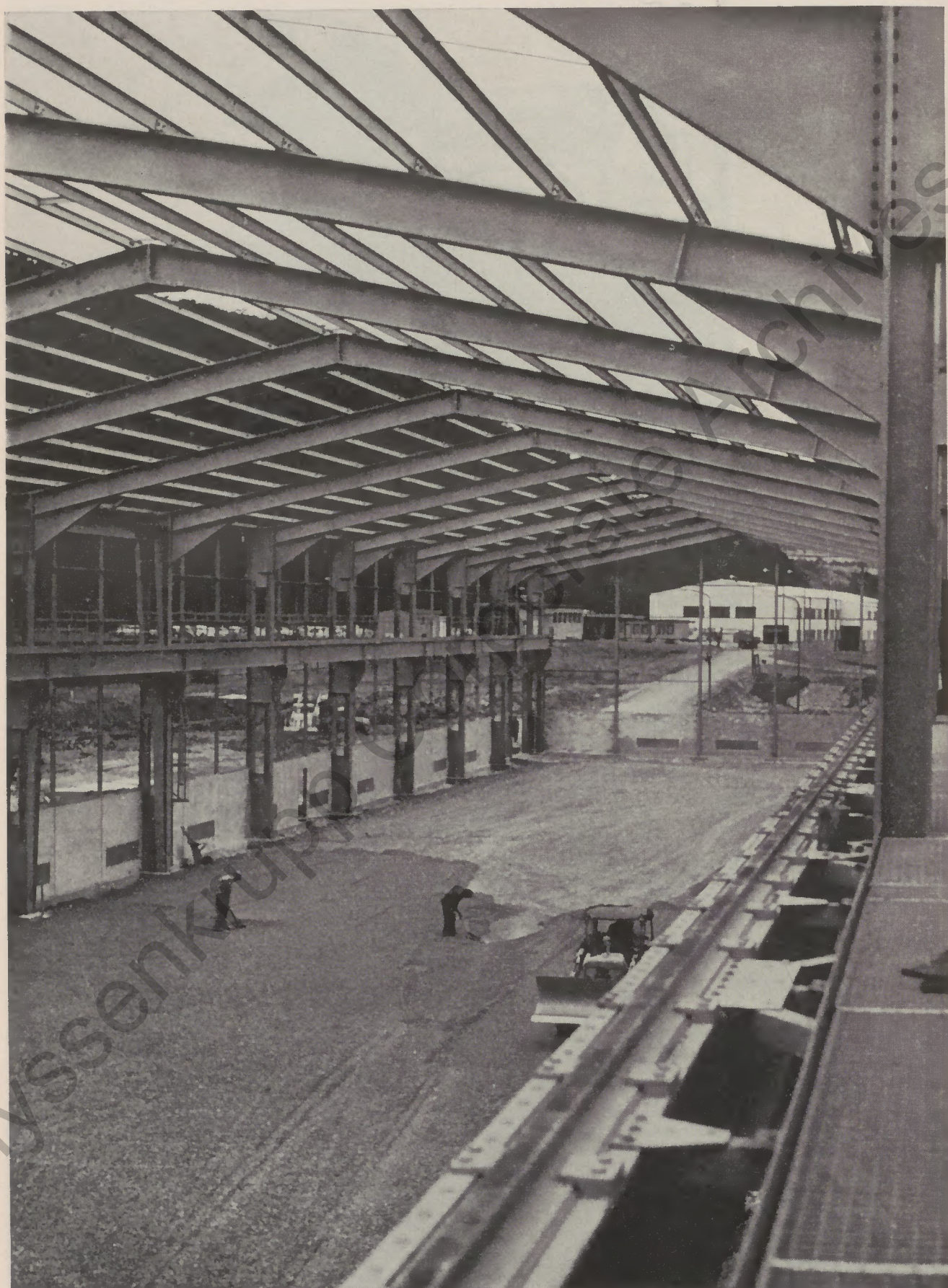
Stahlkonstruktionen unseres Werkes Langenei

Geschweißte, vollwandige Rohrbrücke als Überführungsbauwerk über eine zweigleisige Bundesbahnstrecke.
Lieferung und Montage durch Werk Langenei.





Silo-Anlage für Zuschlagstoffe und Zement einer Betonfertigteilfabrik. Lieferung und Montage durch Werk Langenei.



Stahlkonstruktion für eine Adjustagehalle in geschweißter vollwandiger Bauweise. Montage durch Werk Langenei.

– Zwei Kollegen – Deutsche Meister

Die in unserem Werk Hüsten beschäftigten Brüder Günther und Werner Linnemann nahmen zusammen mit ihrem Hüstener Sportkameraden Heinz Schwingenheuer an den Wettkämpfen um die Deutsche Meisterschaft im Kanu-Slalom-Fahren auf der Fulda bei Kassel teil. Sechzig Vereine aus dem gesamten Bundesgebiet, darunter alles, was Rang und Namen hatte, mehrfache Deutsche Meister, Weltmeister sowie die Landesmeister aller Landesverbände waren am Start vertreten und kämpften um Meisterehren. Mit ziemlich gemischten Gefühlen ging deshalb die Mannschaft aus Neheim-Hüsten ins Rennen, denn angesichts des starken Leistungsstandes der süddeutschen Kanuten aus den Wildwasser-Hochburgen Ulm, Augsburg und München hatten sie sich kaum eine Chance für einen der vorderen Plätze errechnet. Aber der Kampfgeist unserer beiden Kollegen und ihres Freundes schafften es, die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsfahren zu erringen.

Ausgezeichnet hergerichtet und mit 21 Toren abgesteckt war die Wildwasserstrecke auf der Fulda. Um sie zu überwinden, waren nicht nur Kraft und Ausdauer, sondern auch eine hervorragende Technik erforderlich. Am Ziel



Von links nach rechts: Heinz Schwingenheuer, Günther und Werner Linnemann.

waren jedesmal alle Teilnehmer völlig ausgepumpt. Der bisher größte Erfolg unserer Kollegen, die Deutsche Meisterschaft 1964, ist vor allem auf das ausdauernde, harte Training und auf eine gute Zusammenarbeit zurückzuführen.

Wir sind allen stolz darauf, diese tüchtigen Sportler als Kollegen in unseren

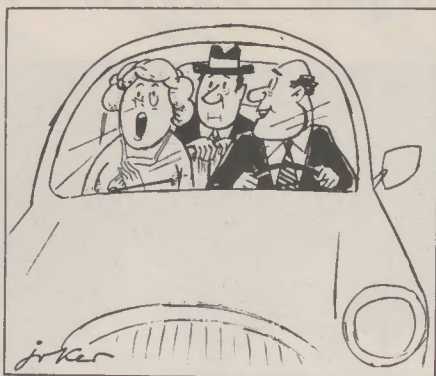
Reihen zu haben. Schon in den Jahren 1957 und 1958 holten sie sich die Deutsche Jugendmeisterschaft in Augsburg bzw. Lippstadt, und wir hoffen und wünschen ihnen, daß die Reihe ihrer sportlichen Erfolge mit dem neuen Titel noch nicht zu Ende ist.

W. Zeiffer, Werk Hüsten

Wie groß ist eigentlich Afrika?

Der Nachbar-Kontinent Europas **Afrika** steht immer wieder im Mittelpunkt der Weltnachrichten. Er scheint vorerst nicht zur Ruhe zu kommen, den „Schock der Zivilisation“ aufzufangen und positiv zu verarbeiten. Es ist wirklich ein Schock, den der Aufprall des Atomzeitalters und modernster politischer Anschauungen auf die altafrikanische Welt ausgeübt haben. Wie gewaltig der Kontinent ist, veranschaulicht unsere obige Karte (nach A. L. Banks 1954). Sie zeigt deutlich, daß Nordamerika, Indien, Pakistan und China zusammengenommen nicht einmal die geographische Größe Afrikas (21 Prozent der Erdoberfläche, 260 Millionen Menschen) erreichen.





„Solange wir kein Auto-Radio haben, singt meine Frau selber.“

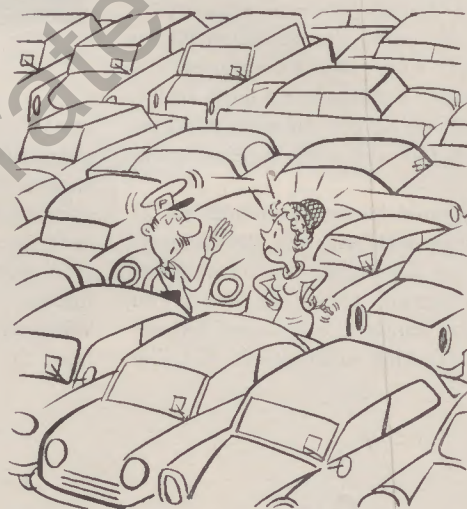


Volkssicherheitsgurte

Diese Autofahrer!



„Ich komme von rechts! Ich habe Vorfahrt!“



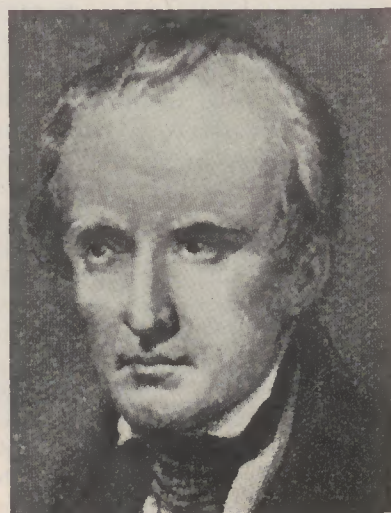
„Wie Ihr Wagen rauskommen soll, kann ich Ihnen auch nicht sagen, meine Dame. Ich bin nur zum Aufpassen da!“

Vor 175 Jahren geboren —

James Fenimore Cooper

Im Bücherschrank eines echten Jungen stehen neben „Robinson Crusoe“ und „Gullivers Reisen“ sicher einige Bände, deren Lektüre sein Herz höher schlagen läßt und ihn zu großen Taten und noch wilderen Träumen aufmuntert: Die Lederstrumpf-Geschichten. Neben Defoe und Swift tritt J. F. Cooper, der Verfasser dieser Geschichten, als dritter angelsächsischer Autor, der sicher gegen Willen und Absicht zum Jugendschriftsteller degradiert wurde.

Wer kennt nicht Chingachgook und Unkas, die edlen Rothäute, Magua, den finsternen Huronenhäuptling, Judith, die edle Dame und über allen Natty Bumppo, der unter vielen Namen auftritt: Lederstrumpf, Falkenauge, Pfadfinder, Hirschtöter, Trapper und „la longue carabine“, benannt nach der Bohnenstange von Gewehr, das nie Ladehemmungen hat und nie fehlt.



Wer aber kennt J. F. Cooper, den Mann, der alle diese Figuren erfand und der dem amerikanischen Mythos der Grenze ein unsterbliches Denkmal setzte? Dieser erste Berufsschriftsteller der Vereinigten Staaten (geboren am 15. 9. 1789 in Burlington/N. J.) strömte über von erstaunlicher Schaffenskraft. Er verfaßte mehr als 30 Romane, 15 Geschichtsbände und eine schier endlose Reihe von sozialkritischen Abhandlungen, Aufsätzen, Zeitungsartikeln und Essays. Diese Flut von Erzeugnissen ist heute vergessen, geblieben sind fünf Romane, die zur Weltliteratur gehören: die Lederstrumpf-Erzählungen. Nie kam Cooper der Gedanke, die Feder zu ergreifen, um die Tradition des historischen Romans, wie ihn Scott in England zur Höhe geführt hatte, fortzusetzen oder den sentimental Roman des 18. Jahrhunderts der amerikanischen Wirklichkeit anzupassen. Vielmehr bestimmte die Laune eines Augenblicks den 31jährigen, Papier und Tinte zurechtzulegen und einen Roman zu schreiben. Eines Abends las Cooper, wohlhabender Großgrundbesitzer, seiner Frau einen modernen Roman vor, wie sie in England und Amerika zu Dutzenden „geschustert“ wurden, und die Lektüre mißfiel ihm so sehr, daß er eine Wette abschloß, ein besseres Buch schreiben zu können. Wohl zu seiner eigenen Überraschung wurde dieses Buch ein Erfolg, Grund genug für den frisch gebackenen Autor, weitere Bände folgen zu lassen, die die Fülle der historischen Eindrücke, Visionen und Erinnerungen Coopers in Handlung und Form setzten. Er betrieb sein Schreibgeschäft aus Liebhaberei, denn er war nicht der Typ des hungernden Poeten. Er hatte von seinem Vater ein beträchtliches Barvermögen und 23 Farmen geerbt und genoß in ländlicher Abgeschiedenheit im Staate New York ein behagliches Leben, schwelgte in Erinnerungen an seine Seemannszeit, studierte Shakespeare und gab sich so, wie man sich den Durchschnittsamerikaner vorstellt, robust, herzhafte und furchtlos. Als Angehöriger der episkopalen Kirche blickte er auf die Puritaner herab, als Großgrundbesitzer hatte er für Händler und Geschäftsleute nur Verachtung übrig. Er pflegte den vornehmen Lebensstil der guten alten Zeit. Er hatte sich allerdings gehäutet, denn in seiner Jugend und als Student liebte er die tollen Streiche. Damals mußte er die Universität Yale verlassen, weil er einen Esel an das Pult seines Professors gebunden hatte, und wie so viele verlorene Söhne,

suchte er sein Heil bei der Flotte. Diese Seemannszeit spiegelt sich in seinen Werken immer wieder. Cooper war mit den „Freuden der pfadlosen Wälder“ ebenso vertraut wie mit dem Zauber des einsamen Strandes und den Stürmen des Meeres. Auch in den Lederstrumpfgeschichten spiegeln sich die Erinnerungen des Seemanns, wenn er Wasserfälle, Flußläufe und Seen, auf denen die Kanus dahingleiten, beschreibt.

Bestimmender sind indessen die Eindrücke, die er als Landratte empfangen hat. In seinem Elternhaus kam er mit Männern zusammen, die sich noch an die Zeit des alten französischen Krieges erinnern, die noch die Tage der Hessen, Cowboys und Pelzhändler kannten. Er befuhr den Hudson und wandelte auf den Spuren der Pioniere. Er kam vorbei an Häusern, die mit ihren Schießscharten kleinen Festungen glichen, an Ruinen alter Blockhütten, an Forts und Batterien, und auf dem Grunde des Lake George konnte er noch die Wracks der englischen Flotte erkennen. So stellte Cooper das Material für seine Erzählungen bereit, und als er die Figur des Natty Bumppo geschaffen hatte, ließ ihn die Idee, die heroische Zeit des jungen amerikanischen Staates zu gestalten, nicht mehr los. Der große, hagere Jäger mit der Fuchsfellkappe, dem grünen Waldhemd, den hirschledernen Hosen und dem Messer am Gürtel wurde der Mittelpunkt für einen ganzen Kreis von Geschichten. Jeder Freund von Indianerbüchern kennt das Freundespaar Natty und Chingachgook, die beide mit ihrer Verachtung aller Rangunterschiede und der Anerkennung des rein persönlichen Verdienstes echte demokratische Haltung bezeugen. Diese Helden kennen keine Müdigkeit, sie schreckt kein Panther schrei und kein Huronengeheul, sie sind gescheiter als die hinterlistigen Mingo. Sie kennen alle Rezepte der Wildnis, und in ihrer schlichten, von keiner doktrinären Spitzfindigkeit angekränkelten Religiosität erfüllen sie ihr Dasein als Dienst am Nächsten und an der Nation.

Natty Bumppo ist neben den vielen lokalen Typen der Romane der All-Amerikaner. Mit seiner überlegenen Grenzerweisheit stand er für den Norden wie für den Süden. Er verkörpert Daniel Boone oder David Crockett wie auch den Waldläufer des Nordens. In allen fünf Romanen, und zwar „Die Pioniere“, „Der Letzte der Mohikaner“, „Die Prärie“, „Der Pfadfinder“ und „Der Wildtöter“ ist Natty die Hauptperson. Wenn auch Poe in seiner Kri-

tik an Cooper ihm mangelnde Rücksicht auf die feineren Gebiete der Muse vorwirft (wobei er sicher an den ungehobelten Stil Coopers denkt), und wenn auch manche Begebenheiten unwahrscheinlich sind, so treten diese Mängel doch zurück gegenüber dem reinen, klaren Blick für die Schönheiten der Natur und dem starken, unverbildeten Empfinden für Freiheit und Verantwortungsfreude. Männlich, stoisch, ernst, unerschütterlich, treu, gereift und vorbildlich steht der Waldläufer, auf seine lange Flinte gestützt, als Symbol für den Amerikanismus, wie er an der Grenze entstand und wie er viele Züge des Amerikaners prägte.

Coopers Bücher wurden in der ganzen Welt bekannt. Sie wurden sogar ins Persische und Türkische übersetzt, man konnte sie in New York und Istanbul kaufen. Ihr Verfasser wurde in Europa mehr als in Amerika gefeiert. Während seiner europäischen Jahre lebte Cooper wie ein Fürst. Er verkehrte mit gekrönten Häuption, bewohnte Schlösser und Villen, aber er verleugnete nie den wackeren Republikaner und Demokraten. In Dresden erlebte er 1830 die Juli-Revolution. Spornstreichs eilt er nach Paris, wo er mit Heine zusammenkam, um aus allernächster Nähe den Aufbruch des Nationalismus mitzuerleben. Sein Ideal war der polnische Freiheitskampf, und überall predigte er den Amerikanismus als Modellform des demokratischen Staates, was man ihm übrigens in Amerika sehr verübelte, da man seine Kampfschriften als unbefugte Einmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten auslegte. Cooper hat nie recht die Anerkennung seiner Landsleute gefunden. Als er nach seiner Rückkehr in den Staat New York unter Präsident Jackson die hemdsärmelige Republik sich entfalten sah, reagierte er mit Erbitterung und Verachtung auf die Mittelmäßigkeit, auf die erwachende Profitgier und die ungehemmte Ellbogenfreiheit der Börsenmakler, Presselöwen und Landverkäufer. Natürlich verfrug der Mann auf der Straße die offene Kritik schlecht, und Cooper wurde als Verräter gebrandmarkt und seine Bücher als „Mist“ und „Abfall“ verschrien. Cooper schlug wütend zurück und strengte ein ganzes Bündel von Prozessen an, die ihn ein Vermögen kosteten. Er war indessen nie beschwert mit Geldfragen und hatte es satt, wie er sagte, „nur dem Namen nach ein freier Mann zu sein“. Er starb am 14. 9. 1851 auf seinem Landsitz Cooperstown/ N.Y. in der Nähe der Grenze.

Dr. Hans Brinkmann



Am 10. Oktober beginnen die Olympischen Spiele 1964 in Tokio

Wie groß war Olympia?

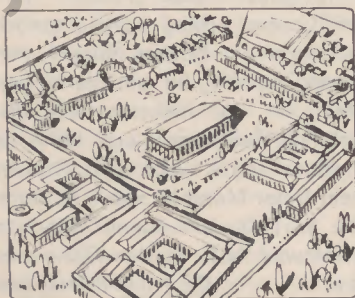
Man kann eigentlich nicht Dorf sagen, geschweige denn Stadt. Olympia bestand aus einer kleinen Anzahl von Wohnhäusern und dem heiligen Bezirk aus Tempeln, Gemeinschaftsräumen und Sportplätzen. Ein liebliches Hügel-land mit hellgrünen Aleppokiefern bildete die Landschaft. Daher kommt der Name Olympia, „ich glänze, ich leuchte“. Ein Zeustempel beherrschte den heiligen Bezirk, Altis genannt. Zwanzig Meter hoch ragte er mit seinen zweieinhalb Meter dicken Säulen. Ein zweiter großer Tempel war der Hera-tempel. Die Exedra bildete den Abschluß einer Wasserleitung, die das bei den Wettkämpfen erforderliche Wasser lieferte. Der Aufbewahrung von Weiheschenken dienten Schatzhäuser, vor denen ein kleinerer Tempel, das Metroon, stand. Eine Werkstatt und Wohnungen für Priester und hohe Gäste ergänzten die Baulichkeiten. Dazu kam das 192 Meter lange Wettkampfstadion.

Die olympischen Kampfsarten bei den Griechen

Der kürzeste Lauf bei den griechischen Olympischen Spielen war der Stadionlauf. Er führte über die Länge des Stadions von 192 m, entspricht also dem heutigen 200-m-Lauf. Anfangs trugen die Wettkämpfer einen Lendenschurz. Als aber im Jahre 720 v. Chr. ein Läufer seinen Schurz verlor und dennoch siegte, wurden die Wettkämpfe in der Folge nackt durchgeführt. Beim Weitsprung trugen die Sportler Gewichte in den Händen, die sie während des Sprunges nach vorn führten, um die Sprungweite zu vergrößern. Die Diskuswerfer trugen eine Haube auf dem Kopf gegen Verletzungen. Den Drehschwung der heutigen Diskuswerfer kannte man noch nicht. Man stand auf einem Steinsockel und schleuderte die Diskus-scheibe von sich. Der Speer bestand aus Fichtenholz und besaß hinter dem Schwerpunkt eine Schlaufe, mit der man die Richtung des Speeres besser einstellen und ihm einen Drall verleihen konnte. Diese Techniken und Einzelheiten sind uns durch Bilder und Statuen überliefert worden.

Gefährlicher Wettkampf

In dem kleinen Flecken Olympia wurden über 1100 Jahre lang in vierjährigem Abstand die Olympischen Spiele ausgetragen. Der älteste Bericht stammt aus dem Jahr 776 v. Chr. Wahrscheinlich sind sie jedoch noch älter. Zunächst fand nur ein Lauf durch das 192 m lange Stadion statt. Später wurde die Strecke verdoppelt, bis schließlich Läufe über die acht- bis zehnfache Strecke hinzukamen. Der aus Lauf, Weitsprung, Speerwurf, Diskuswurf und Ringkampf bestehende Fünfkampf entstand im Jahr 708 v. Chr. Etwa von da an wurden auch Wagenrennen durchgeführt. Es muß ein herrliches Bild gewesen sein, als die mit vier Pferden bespannten, zweirädrigen, offenen Wagen das Stadion beherrschten. Es war jedoch ein gefährlicher Sport. Mancher Wagenlenker kam dabei um. Beim Boxen und Ringen gab es keine Runden. Ununterbrochen wurde gekämpft, bis ein Gegner erschöpft war. Ein Unentschieden war unmöglich.



Raten Sie mal

VON WEIN UND REBEN

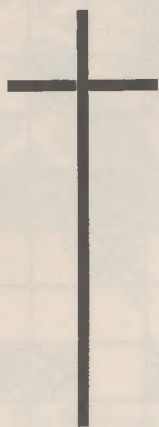
Waagerecht: 1. Wein von einer griechischen Insel, Duft des Weines, 8. Rheinzufuß, auch der Wein, der dort wächst, 12. Frauenname, 13. in Fremdwörtern: drei, 14. Ausläufer, Schluß, 15. Vorsilbe: über, 16. letzter Rest im Glas, 17. Unterschied der beiden Seiten eines Kontos, 19. Grundrichtung einer Entwicklung, 20. Nebenfluß der Donau, 22. der Dichter Wilhelm Müller: „Schon mancher ist versunken, noch keiner ist ertrunken“, 29. Schaumwein, 31. etwas sehr Menschliches, 32. Getreidefrucht, aus der Arrak gebrannt wird, 34. Hauptstern im Orion, 36. Geschäftsordnung, 38. Kurort in Graubünden, 40. nordische Meeressäglerin, 42. italienisch: vorwärts, 45. Stadtteil von Berlin, 47. Gewebe, 48. Vorsilbe: zurück, 49. Stadt an der Etsch, 50. Beurteilung in der Schule, 52. Gewässer bei der Zugspitze, 54. Torheit, 55. Behälter, 56. Ungarwein, 60. Donauzufluß, 61. griechischer Buchstabe, 62. Windseite des Schiffes, 63. franz. Schriftstellerin, 65. Personenbeschreibung, 69. Erfinder einer Verbrennungsmaschine, 70. Stadt in Ungarn mit berühmtem Weinbau, 71. Hauptstadt der Philippinen, 74. Rheinzufuß, 75. Wasserstrudel, 77. Staatsform, 79. Tasteninstrument, 81. lat: gut, 82. greifbarer Bestand, 83. Frauenname, 84. Nachlaßempfängerin, 85. Sportwette, 86. Edeltraube u. Edelwein, 87. altrömischer Wein aus Kampanien.

Senkrecht: 1. Gebirge am Roten Meer, 2. Abschiedsgruß, 3. USA-Staat mit der Hauptstadt Augusta, 4. Sinnbild der Härte und Schwere, 5. tierischer

Duftstoff, 6. ein Bordeauxwein, 7. Gestalt des Alten Testaments, 8. Längenmaß, 9. Grabsäule, 10. fränkisch: Hausflur, 11. Verkaufsraum, 18. Berg im Bayerischen Wald, 21. Reihe, 23. Verneinung, 24. Marderart, 25. Elbezufluß, 26. vornehm, hilfsbereit, 27. zwischen kalt und heiß, 28. europäische Insulanerin, 29. Moselzufluß, Weinbaugebiet, 30. Baumwipfel, 33. aus der Gegend von Würzburg stammender Edelstoff, 35. Gerät mit Zinken, 37. Bergerbse, 39. Teilzahlungsbetrag, 41. schwacherer Jungwein, 42. eine afrikanische Hauptstadt am Mittelmeer, 43. Fluß in Nordfrankreich, 44. untersuchen, 46. enge Straße, 48. ein Rheinwein, 51. Ölbaumfrucht, 53. griechischer Buchstabe, 57. Vegetationsinsel, 58. Wasserpflanze, 59. das Urbild des Weibes, 61. Wortteil, 62. deutscher Lyriker, 64. englisches Hohlmaß, 66. Elbezufluß, 67. Beleuchtungsgerät, 68. Zugmaschine, 72. Name für Troja, 73. Aufstellung Punkt für Punkt, 76. Hirschart, 77. Ring, 78. Stadt auf Sizilien, 80. arabischer Titel, 81. Initialen einer berühmten französischen Filmschauspieler.

Auflösung:

80. Ras, 81. B. B. 8.
82. Ras, 81. B. B. 8.
83. Ras, 81. B. B. 8.
84. Ras, 81. B. B. 8.
85. Ras, 81. B. B. 8.
86. Ras, 81. B. B. 8.
87. Ras, 81. B. B. 8.
88. Ras, 81. B. B. 8.
89. Ras, 81. B. B. 8.
90. Ras, 81. B. B. 8.
91. Ras, 81. B. B. 8.
92. Ras, 81. B. B. 8.
93. Ras, 81. B. B. 8.
94. Ras, 81. B. B. 8.
95. Ras, 81. B. B. 8.
96. Ras, 81. B. B. 8.
97. Ras, 81. B. B. 8.
98. Ras, 81. B. B. 8.
99. Ras, 81. B. B. 8.
100. Ras, 81. B. B. 8.



U N S E R E T O T E N

Am 2. Juni 1964 starb im Alter von 67 Jahren der Krankenkontrolleur

Karl Bulgrin

Der Verstorbene war 14 Jahre im Werk Attendorn tätig.

Am 4. Juni 1964 starb im Alter von 69 Jahren der Werksinvalide

Anton Knoche

Der Verstorbene war 23 Jahre im Werk Attendorn (BLEFA) tätig.

Am 12. Juni 1964 starb im Alter von 33 Jahren der Werkstoffprüfer

Siegfried Ganseuer

Der Verstorbene war 19 Jahre im Werk Eichen tätig.

Am 18. Juni 1964 starb im Alter von 46 Jahren der Platinenwalzer

Leo Leidig

Der Verstorbene war über 9 Jahre im Werk Niederschelden tätig.

Am 19. Juni 1964 starb im Alter von 53 Jahren der Vorarbeiter

Otto Stöcker

Der Verstorbene war fast 29 Jahre im Werk Niederschelden tätig.

Am 2. Juli 1964 starb im Alter von 28 Jahren infolge eines Unglücksfalles der Blechrenner

Norbert Schmidt

Der Verstorbene war 7 Jahre im Werk Wehbach tätig.

Am 13. Juli 1964 starb im Alter von nahezu 66 Jahren der frühere kaufmännische Angestellte

Ernst Wunderlich

Der Verstorbene war fast 30 Jahre in der Hauptverwaltung Siegen tätig

Am 14. Juli 1964 starb im Alter von 83 Jahren der Werksinvalide

Peter Böhmer

Der Verstorbene war 30 Jahre im Werk Wehbach tätig.

Am 17. Juli 1964 starb im Alter von 66 Jahren der Werksinvalide

Paul Stinner

Der Verstorbene war 27 Jahre im Werk Wehbach tätig.

Am 25. Juli 1964 starb im Alter von 62 Jahren der Ingenieur

Rudolf Graf

Der Verstorbene war fast 40 Jahre in unseren Diensten, zuletzt in der Hauptverwaltung Siegen, tätig.

Am 26. Juli 1964 starb im Alter von 61 Jahren der Schreiner

Gustav Irle

Der Verstorbene war 40 Jahre im Werk Eichen tätig.

Am 4. August 1964 starb im Alter von 67 Jahren der Werksinvalide

Anton Samen

Der Verstorbene war 13 Jahre bei der Friedrichshütte AG tätig.

Am 6. August 1964 starb im Alter von 58 Jahren der Werksinvalide

Josef Köhler

Der Verstorbene war 35 Jahre bei der Friedrichshütte AG tätig.

Am 8. August 1964 starb im Alter von 57 Jahren der Handlungsbevollmächtigte

Otto Reuter

Der Verstorbene war über 40 Jahre bei der BLEFA tätig.

Am 9. August 1964 starb im Alter von 71 Jahren der Werksinvalide

Oswald Busch

Der Verstorbene war 50 Jahre bei der BLEFA tätig.

Am 10. August 1964 starb im Alter von 70 Jahren der Werksinvalide

Hermann Würden

Der Verstorbene war 47 Jahre im Werk Wehbach tätig.

Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren

Zur Hochzeit wünschen wir Glück und Segen



HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Hauptverwaltung Siegen

Manfred Suchard und Frau Irmhild geb. Schäfer, Krombach
Winfried Marquardt und Frau Brigitte geb. Steuber, Siegen
Horst Brandes und Frau Ursula geb. Biberger, Siegen

Werk Wissen

Josef Strüder und Frau Materna geb. Schmidt, Köttingen
Karl Heinz Klöckner und Frau Magdalene geb. Wagner, Selbach

Werk Niederschelden

Arnold Morgenschweiß und Frau Edelgard geb. Preuß, Mundersbach
Heinrich Auel und Frau Else geb. Schreiber, Niederndorf
Bruno Zöller und Frau Lili geb. Zimmermann, Gosenbach

Werk Eichen

Hans-Robert Klein und Frau Anneliese geb. Groos, Müsen
Günter Schönauer und Frau Hildegard geb. Ohm, Schönaun

Werk Hüsten

Gerhard Landgraf und Frau Brunhilde geb. Glaan
Theodor Schroer und Frau Ursula geb. Weber
Theodor Grimm und Frau Hildegard geb. Hieronymus

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Wehbach

Reinhold Schneider und Frau Brunhilde geb. Winter, Kundert
Heinz Schmidt und Frau Hannelore geb. Fischbach, Niederndorf
Theodor Bender und Frau Susanne geb. Düber, Sassenroth

BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Robert Alfes und Frau Elisabeth geb. Baudisch, Altenhof
Klaus-Dieter Hoffmann und Frau Ilse geb. Göbel, Buschhütten
Anton Hesse und Frau Hildegard geb. Baumann, Altenkleusheim
Emil Krämer und Frau Hilde Klein geb. Rapp, Müsen
Friedhelm Feisel und Frau Hiltrud geb. Dietermann, Eichen
Willi Grebe und Frau Kunigunde geb. Loge, Wenden

Werk Attendorf

Robert Georg und Frau Eva geb. Bundels, Attendorf



WIR GRATULIEREN ZUR GEBURT

HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Werk Wissen

Jens und Jörg
Bernhard-Joseph
Uwe Christoph
Barbara
Eberhard
Helmut und Annemargret Gelhausen, Breitscheid
Johann und Dorothea Rödder, Altenbrendebach
Wolfgang und Erika Scholz, Wissen
Rudolf und Elisabeth Wagner, Schönstein
Theobald und Helga Stöver, Nisterbrück

Werk Niederschelden

Ursula
Renate
Johannes
Rolf
Matthias
Brigitte
Birgit
Heike
Claudia
Marion
Hermann-Josef
Brigitte
Bettina
Hans und Ingeborg Hasenclever, Niederschelden
Arnold und Rosa Rötter, Herkersdorf
Paul und Johanna Tietz, Kirchen
Rudolf und Rosemarie Kretschmer, Eiserfeld
Alfons und Margarete Dörner, Elben
Johann und Hilde Weigl, Niederschelderhütte
Walter und Johanna-Rosina Böcking, Mundersbach
Werner und Christel Gdanitz, Gosenbach
Leonhard und Christel Schlosser, Dermbach
Ulrich und Christel Petri, Niederschelden
Werner und Maria Solbach, Mundersbach
Alfons und Elfriede Durt, Brachbach
August und Gertrud Latsch, Katzenbach

Werk Eichen

Christiane
Rainer
Pepito Cubiles Marin
Ernst-Gerhard und Margot Katz, Eichen
Heinz-Hermann und Irmgard Stötzel, Eichen
Cubiles-Mulero und Maria del Carmen, Eichen

Iris
Giulia
Isabel
Bärbel
Marie-Luise
Hans-Uwe
Antonia

Horst und Ursula Mockenhaupt, N'schelderhütte
Elmi und Antonicella Giovanni, Siegen
Antonio und Mercedes Marguez-Cala, Eichen
Ernst und Anneliese Nothacker, Liffeld
Paul und Adele Ochel, Schönaun
Gerhard und Rosemarie Neumann, Eichen
Sebastian und Mazias Borrero-Sanchez, Eichen

Werk Attendorf

Stefan
Michael
Guido
Heike

Albert und Marie-Luise Heller, Attendorf
Georg und Hannelore Kneffel, Attendorf
Herbert und Agnes Heller, Mühlhardt
Hubert und Sieglinde Selter, Attendorf

Werk Hüsten

Heike
Jörg
Carmen
Richard
Daniela
Markus
Ulrich
Uwe-Johannes
Martin
Jürgen-Theodor
Heinz
Andreas

Rudolf und Gabriele Niggemann
Gerhard und Helene Arens
Dieter und Ingeborg Winkelmann
Alex und Mathilde Scheleg
Karl-Heinz und Margarete Mönnig
Werner und Maria-Elisabeth Biermann
Wilhelm und Elfriede Vogt
Waldemar und Ursula Oberg
Heinz und Cäcilie Schwingenheuer
Ferdinand und Lore Schulte
Bruno und Gerda Kurz
Friedrich und Theresia Hölter

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Herdorf

Beate Manfred und Gisela Willwacher, Struthütten
Margot Werner und Helene Krah, Herdorf
Stephanie Walter und Thekla Rink, Herdorf
Thomas-Ludwig Josef und Gertrud Düber, Herdorf

Werk Wehbach

Sabine Hubert und Therese Bähner, Wingendorf
Peter Walter und Agnes Weber, Hüttseifen
Gabriele Heinz und Maria Schmidt, Wehbach
Andrea Johannes und Elisabeth Gerhardus, Elben
Dirk Heinrich und Helene Hauft, Mörlen
Susanne Heinz und Ursula Beuter, Elkenroth
Manfred Rudolf und Irmgard Daus, Heimbörn
Joachim Hermann-Josef und Elisabeth Elsen, Wehbach
Bärbel Walter und Christel Leidig, Wehbach
Clemens Josef und Helene Becher, Hinhausen
Gisela Josef und Else Kern, Alsenenthal
Roswitha Josef und Gertrud Klinke, Offhausen

Uwe
Thomas
Susanne
Petra-Maria

Günther und Anneliese Strunk, Herdorf
Willi und Ruth Stahl, Wehbach
Gerhard und Ursula Grossert, Wehbach
Benno und Maria Brüggemann, Niederfischbach

BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

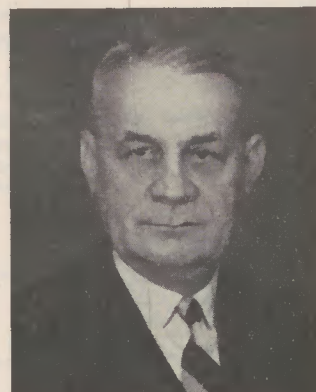
Angelika Heinz und Edeltraud Kallweit, Krombach
Andrea Werner und Ruth Bertelmann, Eichen
Hiltrud Siegfried und Hildegard Schneider, Wenden
Arno Horst und Margret Seiffert, Eichen
Rita Wendelin und Rosmarie Schneider, Altenhof
Ulrich Kurt und Martha Weinbrenner, Junkernhees
Andreas Erhard und Walburga Greif, Altenhof
Jutta Adolf und Gerda Benner, Eichen

Werk Attendorf

Markus Günter und Elisabeth Teipel, Attendorf
Guido Klaus und Svetlana Naguschewski, Attendorf
Jürgen Hermann und Luise Rinscheid, Attendorf
Wolfgang Karl-Josef und Aloisia Horn, Ennest

UNSERE JUBILARE

50 JAHRE



JOSEF BRÜHL
geb. 5. 12. 1899
Werkmeister im Werk Wissen

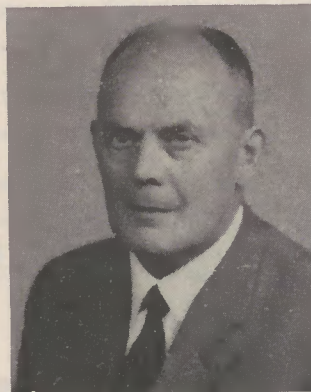
40 JAHRE



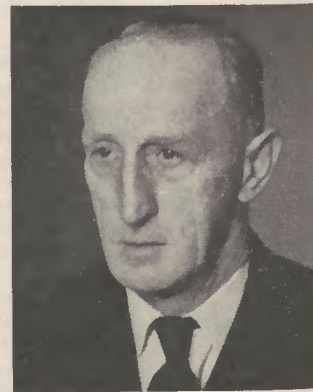
EMIL SPIES
geb. 7. 3. 1909
Elektriker im Werk Niederschelden



ERNST LOTZ
geb. 18. 3. 1905
Wasserreinigungswärter im Werk Wissen



WILHELM SCHÜSSLER
geb. 19. 8. 1899
Scherenmann im Werk Hüsten



PAUL HENRICHS
geb. 24. 8. 1903
Sortierer im Werk Wissen

25 JAHRE

40 JAHRE



PAUL LUTTICKE
geb. 29. 12. 1907
Maschinenarbeiter im Werk Attendorn der Blefa



JOSEF LUTTICKE
geb. 4. 9. 1906
Vorarbeiter im Werk Attendorn der Blefa



HANS PFEIFER
geb. 27. 8. 1925
Schmied im Werk Niederschelden

25 JAHRE



GOTTFRIED GREB
geb. 28. 6. 1923
Technischer Angestellter im Werk Niederschelden



GERHARD SOLBACH
geb. 10. 11. 1924
Gießer im Werk Niederschelden



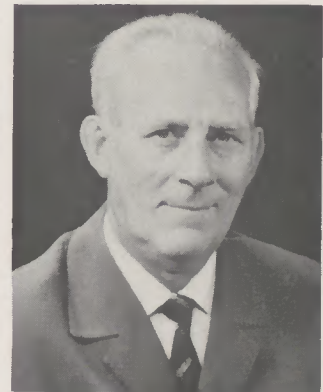
ALOYS WURM
geb. 8. 4. 1913
I. Mann im Rahmenlager des Werkes Eichen



JOSEF BICHER
geb. 15. 8. 1901
Elektriker im Werk Langenei



JOHANN SCHULTE
geb. 5. 12. 1907
Sturzeinsitzer im Werk Attendorn der Blefa



HUGO TEIPEL
geb. 15. 8. 1905
Schweißer im Werk Attendorn der Blefa



Der Marktplatz in Siegen im Laufe der Zeiten

oben links: Im Jahre 1880 oben rechts: im Jahre 1935 unten links: im Jahre 1946 unten rechts: im Jahre 1961